

Gottesdienst am 26.4. 2026

Orgelvorspiel

Seid alle ganz herzlich begrüsst zu unserem Gottesdienst noch mitten in der Osterzeit.

Der dritte Sonntag nach Ostern trägt traditionell den Namen «Jubilate» - das bedeutet «Jauchzet, lobet und dankt Eurem Gott» Das tun wir mit zunächst noch österlichen, dann auch frühlingshaften Liedern und gleich auch mit dem Eingangpsalm.

*Und dann geht es auch heute noch einmal um die Frage,
wie unser Verstand mit der Botschaft von der Auferstehung umgehen soll.*

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst

Beginnen wir mit einem alten Osterlied

RG 478 Jesus meine Zuversicht

RG 144 Psalm 146

Ja, Gott, «dich zu loben ein Leben lang» – das wäre es. Wenn wir das nicht im Alltag so oft vergessen würde, wenn uns vieles ablenkt und beschäftigt, wenn uns manches bedrängt und wegzieht vom Vertrauen auf deine Begleitung.

«Vertraut nicht auf solche bei deinen keine Hilfe ist» -auch das hören wir und sprechen es mit. Aber Fakt ist doch, dass die Mächtigen unserer Tage unsere Welt auf den Kopf stellen, machen, was sie wollen, mit Menschenleben spielen und so vieles zerstören ...

Gott, das macht uns traurig und unruhig ... Hilf uns weiterhin oder aufs Neue, fest darauf zu vertrauen, dass Du als Gott des Lebens und der Versöhnung hinter unserem Leben stehst und auch diese verrückte Welt weiter begleitest.

Du zeigst uns längst die gute Spur, auf der wir leben könnten

Lass uns einen Moment in der STILLE darüber nachdenken, wo uns persönlich Orientierung und Unterstützung fehlt und dich darum bitten ...

«Wohl dem, der seine Hilfe auf den Gott Jakobs setzt» ... er wird sie uns gewähren ...
Amen

Singen wir noch einmal von der Osterfreude mit Tönen aus Afrika

Er ist erstanden, Halleluja, Freut euch und singet, Halleluja (LB 413,1+4-5)

Lesung aus Johannes 20

Es war am Abend jenes ersten Tages der neuen Woche. Die Jünger hatten solche Angst, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten. Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh.

»Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.« Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist und geht in meinem Namen zu den Menschen!«

Thomas, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war. Die anderen erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas erwiderte: »*Erst muss ich seine von Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.*«

Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen; diesmal war auch Thomas dabei. Mit einem Mal kam Jesus, obwohl die Türen verschlossen waren, zu ihnen herein. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie auch diesmal mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

Dann wandte er sich Thomas zu. »*Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an!*«, forderte er ihn auf. »Reich deine Hand her und leg sie in meine Seite! *Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube jetzt!*« Thomas sagte zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!« Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, kannst du glauben. Glückliche sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

Wir singen vom Liedblatt das Lied «Meine engen Grenzen»

PREDIGT ÜBER DEN UNBEWEISBAREN GLAUBEN AN DIE AUFERSTEHUNG JESU

Vor gut 50 Jahren gab es im deutschen Radio eine erfolgreiche Hörspielreihe unter dem Titel «Papa, Charley hat gesagt» ... ich weiss nicht, ob sie auch hier bekannt war: Ein Sohn stellt seinem Vater durchaus bedenkenswerte Fragen, auf die dieser dann zunehmend genervt antwortet. Ich habe mich vor Jahren einmal in diesem Format versucht und, weil es passt zum heutigen Evangelium, darum jetzt noch einmal.

SOHN: Du Papa?

VATER: Ja?

SOHN: Charly hat gesagt, sein Vater hat gesagt, *er glaubt nur das, was man auch wirklich beweisen kann.*

VATER: Na, da hat Charlys Vater vollkommen recht. Das ist das Fundament unserer modernen Zivilisation: die Wissenschaft! Wir sind ja keine Höhlenmenschen mehr, die bei Donner und Blitz noch an Geister glauben, oder? Wenn du mir nicht beweisen kannst, dass die Erde eine Kugel oder eine Scheibe ist, dann... na gut, das ist ja geklärt. Aber du verstehst, was ich meine. Fakten, mein Junge! *Nur wissenschaftliche Fakten zählen.*

Sohn: Aber Papa?

VATER: Ja?

SOHN: Wie ist das denn mit der Liebe?

VATER: (stutzt) Wie... was... mit der Liebe?

SOHN: Na, kannst du beweisen, dass du Mama liebst? So richtig mit Zahlen, Formeln oder Experimenten im Reagenzglas?

VATER: (etwas genervt) Das ist doch was ganz anderes! Das ist... *das ist ein Gefühl.* Das spürt man eben. Das muss man nicht beweisen, die ist eben da, die Liebe.

Sohn: Aber du hast doch gerade gesagt, auch du glaubst nur, was man beweisen kann. Wenn du es nicht beweisen kannst, dann glaubst du eigentlich gar nicht, dass du Mama liebst?

VATER: (gereizt) Jetzt werd mal nicht frech. *Gefühle sind Privatsache. Da gelten völlig andere Regeln.*

SOHN: Und wie ist das mit deinem Lieblingsfußballverein? Kannst du beweisen, dass er dieses Jahr Meister wird?

VATER: Das ist kein Wissen, *das ist Hoffnung!* Und die brauch man nicht nur im Fußball. Und jetzt mach, dass du rauskommst. Ich will in Ruhe meine Zeitung lesen. Da stehen *wenigstens Fakten* drin und *nicht so unsicheres Zeug.*

Sohn: Charly hat gesagt, sein Vater hat gesagt, die Zeitung schreibt auch nicht nur das, was sie beweisen kann. Denn gestern stand da, dass es heute regnet. Und schau, jetzt scheint trotzdem die Sonne.

VATER: Schluss jetzt – verschwinde - mir reicht es.

Ja, da könnte man noch lange darüber nachdenken ... und im Gottesdienst am Palmsonntag in Engelburg haben wir das auch schon getan: uns gefragt, welche Bereiche im Leben haben nicht nur mit Fakten und wissenschaftlichen Beweisen zu tun?

Sicher alles, was mit Gefühlen und Beziehungen zu tun hat ... auch das, was wir für morgen, die nähere oder fernere Zukunft erwarten ... da ist der Mensch nicht nur mit seinem Herzen, nein auch mit seinem Bauch oder sagen wir besser mit seiner Intuition unterwegs. Der Mensch lebt immer schon mit Annahmen, die ihm Halt geben, weil ständige Suche nach Beweissbarem viel zu mühsam und für unseren Alltag wäre.

Und der Glaube, die Beziehung zu einem unsichtbaren Gott gehört auf jeden Fall dazu.

Nun hat der Jünger oder Apostel Thomas, um den es heute geht, *ja keine Probleme, grundsätzlich an Gott zu glauben ... Er hat Probleme mit der Behauptung, dass Jesus auferstanden ist.*

Als die anderen Jünger und Jüngerinnen – allen voran Maria Magdalena gelaufen kamen und erzählten „Wir haben den Herrn gesehen!“, sah Thomas nur die Bilder der Kreuzigung vor sich: Er hatte Jesu Blut fließen sehen, er hatte seine letzten Atemzug gehört, er hatte vielleicht auch miterlebt, wie sie den Leichnam vom Kreuz herunter genommen und in die Grabkammer gelegt hatten. *Für ihn war Jesu Tod das traurige, ja verstörende Ende seines Weges gewesen – alles andere schien Thomas nur Wunschenken.*

In den Tagen nach der Kreuzigung blieb er wohl allein mit seiner Trauer ... und als er hörte, was da einige seiner Freundinnen und Freunde Anfang der neuen Woche erzählten, da zog er sich wohl noch mehr zurück. Und in seinen Gedanken wurde der Satz ganz gross: *«Ich glaube nur, was ich selbst sehe. Nur, wenn ich ihn, den sie so brutal getötet haben, berühren könnte, würde ich glauben, was sie da sagen.»*

Und dann kam dieser eine Abend, acht Tage später. Als Jesus plötzlich mitten unter ihnen stand, *änderte sich für Thomas alles – aber anders, als er es erwartet hatte.*

Er hatte Beweise gefordert, er wollte seine Finger in die Wundmale legen. Doch als er Jesus gegenüberstand, schmolz dieses Bedürfnis dahin. *Die Präsenz Jesu war so überwältigend, dass die Berührung* (von der die Bibel gar nicht sicher sagt, ob sie überhaupt noch stattfand) nebensächlich wurde.

Er erfuhr die Anwesenheit des Auferstandenen mit dem Herzen ... wohl schon als Jesu ihnen wie auch früher sein «Friede sei mit Euch» zusprach, zog der Friede in seinem Inneren ein ... da musste er ihn gar nicht mehr anfassen, fühlen, messen, beweisen, da spürte er die immer noch die lebendige und wirksame Macht, die von diesem ausging.

Man hat in der Tradition immer vom ungläubigen Thomas gesprochen, der sich dann bewundernswert zu einem grossen Bekenntnis durchringt „Mein Herr und mein Gott.“

Als ob er das eine wie das andere gemacht hätte – nein, wenn hier einer etwas tut, ist es *die Präsenz des Auferstandenen*. Er lässt Thomas sehen und glauben und kritisiert seinen Zweifel nicht ... *die Erfahrung, dass dieser noch lebendig ist, sie verändert alles – nur sie.*

Immer wieder lese ich in theologischen Schriften und auch in Predigten *«Wer nicht an die Auferstehung glaubt, der ist kein Christ.»* Eine sehr ungnädige Aussage, die nicht zum Glauben einlädt, sondern nur ausgrenzt. *Seien wir froh, dass es diesen Thomas gibt, der Zweifel auslebt, die wir wohl alle kennen, die einen mehr, die anderen weniger ... «Muss ich meinen Verstand ausschalten, wenn es um Ostern und die Auferweckung von den Toten geht.»* Nein, musst du nicht, sagt mir das Evangelium von heute: *du darfst auch immer wieder zweifeln ... am Ende kann dich nur die Erfahrung mit deinem Glauben, das etwas in deinem Herzen passiert, nicht nur im Kopf gewiss machen.*

Jesu sagt am Ende dieser kleinen Szene: «Selig, die nicht sehen und doch glauben können» Glücklicherweise also die, die denen das geschenkt wird, was wir ja nicht machen können, zu glauben ohne Beweise ...

Wahrscheinlich müssen gerade wir Reformierten immer wieder aufs Neue lernen, *dass Glaube wirklich eine Sache des Herzens, nicht nur des Kopfes ist ...* dass es mehr um das Gefühl als um das Wissen geht.

Über Glauben kann man – wie schon gesagt – Stunden debattieren, aber im Letzten geht um das Gefühl, in ein größeres Ganzes eingebunden zu sein, in eine Welt, die längst um uns herum da ist, die wir nicht sehen können, aber für die sich manchmal unsere Seele öffnen kann ... wie wir es im schön Bonhoefferlied singen und ich finde diese Strophe am berührendsten «Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet» - das ist für mich Glaube, dass diese andere Welt uns herum schon da ist und wir mittendrin ... Und dies zu wissen oder manchmal eben nur zu ahnen, *schenkt meinem Leben Sinn und Gelassenheit in allem, was ich tue oder eben nicht.*

Und der Versuch oder eben das Geschenk, darüber hinaus an die Auferstehung glauben zu können, bedeutet, der Tod hat nicht das letzte Wort hat – nicht für mich und auch nicht für andere ... *Ich kann das erfahren, dass das stimmt,* am Grabe meiner Lieben – bei meinem Vater ging es mir so - aber auch an den anderen Gräbern, wo ich mit Angehörigen stehe «der oder die, die wir vermissen, ist nicht einfach weg, sondern immer noch an einem guten Ort.»

Und die Botschaft von der Auferstehung, von einem Leben aus dem Tod, *will mir weiter die Hoffnung ins Herz schreiben, dass keine Sackgassen endgültig sind* – dass ich in noch so dunklem Tal auf den hoffen darf, der mein Leben wieder hell machen kann. Er hat die letzte Macht, niemand sonst.

Da sollten wir uns selbst fragen, wo wir solche Erfahrungen schon gemacht haben, wo das Gefühl des Verbundenseins mit dem Himmlischen schon einmal stark war, wo unser Bauchgefühl uns die richtige Richtung wiess ... das alles ist ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger als den Glauben irgendwie beweisen zu wollen ... und dazu lädt jedenfalls mich Gottes Wort heute ein.

Zum Schluss ... Was wird aus dem Apostel Thomas?

Aus dem, der sich abgesondert hatte, weil er die Hoffnung der anderen nicht teilen konnte, wird einer der allein in die Ferne zieht. Die Tradition weiss, dass er bis nach Indien kommt *und dort vom Glauben erzählt, Menschen für Jesus gewinnt ...* die dortigen Christinnen und Christen nennen sich bis heute Thomaschristen.

Behalten wir ihn im Blick *als Vorbild für einen ehrlichen mit dem Verstand ringenden Glauben. Aber auch als einen, dem die persönliche Gewissheit, nach der er sich ja gesehnt hat, geschenkt wurde ...* Vertrauen auch wir darauf, dass das noch immer gesehen kann. *«Glücklich all die, die glauben können, ohne zu sehen.» Amen*

Zwischenspiel

Aus unserer Kirchgemeinde verstarb René Allenspach im Alter von 74 Jahren. Die Abdankung ist am kommenden Freitag, 1. Mai um 14.30 Uhr hier in der Kirche., Wir wollen seine Frau Trudi, die beiden Söhne und die ganz Familie in unsere Fürbitte einschliessen.

Fürbitten

Gott wir danken Dir, dass Du noch immer als der Lebendige über unser Leben wachst.

Wir danken Dir, dass wir mit Dir darauf vertrauen dürfen, dass deine österliches Licht gerade ins Dunkel dieser Welt strahlt. Und doch gibt so vieles, um das ich mir Sorgen mache.

Da sind die Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind – meine Kinder, meine altgewordenen Eltern, meine Verwandten und Freunde ... Sei du ihr ständiger Begleiter.

Da sind die Menschen in unserer Nähe, die Leid ertragen müssen, die sich mit schweren Krankheiten herumschlagen müssen und mit Angst vor dem Tod ... Hilf du wo es möglich ist, heile Du oder schenk die nötige Kraft.

Das sind die, die um eine lieben Menschen trauern – wie in diesem Tagen die Familien von René Allenspach ... sei du ihnen allen nahe, schenk Kraft für den Abschied und wandle Traurigkeit in Dankbarkeit.

Da sind die Menschen an so vielen Orten dieser Welt, die vor den Trümmern ihres Lebens stehen, denen man ihre Liebsten, ihr Zuhause, ihre Zukunft nimmt ... Gott, hilf du denen in grösster Not – ermutige uns, das Böse beim Namen zu nennen – und wehre Du selbst den Gewalttätern.

Da sind die Menschen, die hungern in so vielen Ländern ... stärke unsere Bereitschaft zum Teilen.

Das sind so viele denen das Leben zu schaffen macht – auch bei uns ... Schenke Gelassenheit und Hoffnung.

Das sind so viele andere, die Hilfe nötig haben ... Segne sie und lass sie spüren, dass Du keine und keinen allein lässt.

Unservater

RG 795, 1-5 Sonne der Gerechtigkeit

Mitteilungen

Kollekte

Gottesdienst am kommenden Sonntag hat meine Frau Gila in Engelburg

Segen

RG 539 Nun kommt das grosse Blühen